

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Metnerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radebornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wllh. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 148

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertaebühren 10 Reichspennia und Porto —

Halver

Dienstag, den 26. Juni

Er scheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb u. Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Spiel und Sport“ —

1928

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der neue Kelloggische Kriegsverzichtsvertrag, der den Mächten jetzt überreicht worden ist, hat in Berliner diplomatischen Kreisen einen günstigen Eindruck gemacht.

* Fritz von Opel wird zu seinen Versuchsfahrten mit Raketenantrieb einen neuen Wagen bauen lassen.

* Das französische Parlament hat die Stabilisierungsgesetze angenommen.

* General Nobile ist von einem schwedischen Flieger gerettet und auf die „Citta di Milano“ gebracht worden.

Wunder der Technik.

Aber die Schienen rast mit fast unwahrscheinlicher Geschwindigkeit der modernen Technik jüngstes Kind; rast dahin und zerschellt. Vielleicht wird bei den nächsten Versuchen dieses Raketenauto in Splitter zerschellen, aber eines Tages wird es uns als Beförderungsmittel gehorham und gefahrlos dienen. Und unsere Kinder werden mitteilend lächelnd jener Zeit gedenken, als dieses Wunder der Technik wirklich noch ein Wunder, etwas Niegesehenes, etwas kaum Geahntes, nur Erhofftes war, an das sich der Menschengestalt nur tastend heranwagte.

Vieles Gewaltige lebt und nichts ist gewaltiger als der Mensch

läßt ein alter griechischer Tragödiendichter den Chor sagen — und doch ist gewaltiger als der Mensch das Schicksal. Wie das Raketenauto zerschellt, als die noch nicht gebändigte Naturkraft die hemmende Faust emporreckt und ein Halt, ein Ende gebot, so muß die moderne Technik alles, was sie kann, einsetzen, um einen Menschen zu retten, der diesem Können, diesen Wundern der heutigen Technik allzusehr vertraute. Heimlicher Anabenträume war es oft, dem Ziel der Menschheit Wege zu leuchten: den Pol zu entdecken. Viele sind verschollen in der Eisküste und auch von Nobile würde nur eine verschollene Kunde, würde ein Fehlen Ballonstoff, vielleicht ein zerschmetterter Motor am Fuße eines Eisgebirges zeugen, wenn nicht die Technik ihre Wunder einsetzen würde. Jetzt schwang sich das Flugzeug in die Lüfte, um den Verschollenen zu suchen und zu retten, jetzt sprach der unsichtbare Funke von der einsamen Scholle, auf der Nobile und die Seinen hilflos einhertrieben. Von diesem Funken geleitet vermochte das Flugzeug den modernen Schiffbrüchigen Rettung zu bringen — und mit solcher Freude darf der Deutsche verzeichnen, daß es Junkers-Flugzeuge gewesen sind, also deutsche Arbeit es war, die insstande war, den Verunglückten zu helfen. Als die deutschen Ozeanflieger in Berlin willkommen geheißen wurden, da klang in allen Reden immer die Hoffnung und der Wunsch wieder, daß die Freude und der Stolz über ihre Tat nicht getrübt werden sollte durch das Schicksal jener, die im Luftschiff den Nordpol zu erreichen hofften. Sie hat sich erfüllt, diese Hoffnung, und in größerem, höherem Stolz konnten und können die Deutschen die von ihnen beherrschten Wunder ihrer Technik als Werkzeuge zur Rettung des Lebens zahlreicher Menschen einsetzen. Gewiß ist der Nordpol vom Luftschiff und vom Flugzeug überflogen worden, aber zum ersten Male wurde es gewagt, auf dem Eise der Arktis niederzugehen und zu landen, um Menschenleben zu retten, die an der von Naturkräften errichteten Mauer gescheitert waren. „... und nichts ist gewaltiger als der Mensch“ — er hat den Raum überwunden und er beherrscht auch das, was das schnellste ist auf Erden und im Weltall, das Licht.

Schon manche Versuche sind gemacht worden, um das Fernsehen zur Wirklichkeit zu gestalten. Vieles wurde erreicht, doch nichts Vollkommenes. Auch dieses erhoffte Wunder moderner Technik scheint jetzt vollkommene Wirklichkeit geworden zu sein durch die Konstruktion einfacher Apparate, die jede Bewegung, jede Mienenveränderung, jeden Wechsel des Ausdrucks auf die weiteste Entfernung hin übertragen und sichtbar machen. Zu den Stimmen, die von der Radiowelle durch den Äther getragen werden, gesellt sich das Bild dessen, der in den Äther hineinspricht. Man sieht ihn vor sich, sieht ihn sprechen, hört ihn nicht nur. Nichts Trennendes mehr, Verbindendes nur ist der Raum, den noch vor hundert Jahren der größte deutsche Philosoph als das jeden Begriff Bedingende erklärte. Moderne Technik zerschlägt die schönste philosophische Schreibeischarbeit.

Und trotzdem, trotz aller Wunder, die von der modernen Technik immer und immer wieder der Welt besichert werden, gebietet das Gewaltigere, die Natur, ebensooft ein Halt. Muß die Menschheit Opfer bringen, um die Grenzen der Naturkräfte zurückzuschieben. Nicht nur äußere Opfer, sondern auch ein inneres Verzichtstun. Auch das Gewaltigste, auch die vollkommene Beherrschung der Natur läßt den Menschen in seinem Innersten doch leer, kann die Schicksalsbestimmung des Menschen nicht restlos ausfüllen. Dieser Menschenhehnsucht lehten Urgrund deutet immer noch, trotz allen Wundern der Technik, als Grenzen der Menschheit das Goethe-Wort an:

„Denn mit Göttern
Soll sich nicht messen
Jergendein Mensch.“

Der totgefragte Filchner erzählt.

23 000 Filmaufnahmen aus Zentralasien!

Der Wienforscher Wilhelm Filchner ist von seiner ausgedehnten Forschungsreise aus Zentralasien nach München zurückgekehrt. Bei seiner Unternehmung handelte es sich, wie er selbst jetzt erzählt, um die Durchführung erdmagnetischer Messungen. Auerst führte den Forscher der Weg durch Ruß-

Rettung aus Schnee und Eis

Nobile auf die „Citta di Milano“ gebracht.

Das kühne Flugunternehmen Lundsborgs.

Auf geradezu grandiose Weise wurde der Mann, um dessen Schicksal die ganze Welt jetzt seit fünf Wochen besorgt ist, aus der Lebensgefahr gerettet: General Nobile, der Führer der „Italia“, wurde von einem mit Eis versehenen Flugzeug unter schwierigen Umständen abgeholt und auf das Hilsschiff „Duett“, sodann auf den großen italienischen Dampfer „Citta di Milano“ und nach Kingsbay gebracht. Der Führer des Flugzeugs war der schwedische



Der Retter Nobiles: Leutnant Lundsborg.

Pilot Lundsborg, der vor seiner Landung noch Proviant und Geräte für die „Italia“-Mannschaft abwarf. Die Maschine war das Junkersche Großflugzeug Typ G. 24, also deutschen Ursprungs. Das Rettungsflugzeug hat sich dann bei dem zweiten Versuch, weitere Leute der Nobile-Gruppe abzuholen, bei der Landung überschlagen. Der Pilot wurde glücklicherweise nicht verletzt.

Lundsborg befindet sich jetzt mit zwei Italienern im Lager Nobiles und harret der Hilfe von seinen schwedischen Kameraden. Die drei sind in größter Gefahr, da sich

das Packeis um das Lager türmt

und in der Richtung nach Norden abgetrieben wird.

Im ganzen verfügt die schwedische Rettungsexpedition, deren Hilsschiff in der Einfahrt der Straße liegt, über vier Flugzeuge. Es besteht somit die Hoffnung, daß eine Rettungsaktion für Lundsborg und die zwei Italiener beschleunigt durchgeführt werden kann.

Nobile und seine Leute hatten die ganze letzte Nacht hindurch einen Verzweiflungskampf gegen das Eis kämpfen müssen, das in heftiger Bewegung war. Nobile wurde dabei von einer hochgepreßten Scholle getroffen.

Er erlitt einen Beinbruch und wurde deshalb als erster geholt.

Iand. Im Winter 1926/27 war er völlig mittellos. Er hatte so gut wie nichts zu essen und mußte barfuß gehen. Trotz dieser bedrückenden Umstände hat er

seine Arbeiten kündenlos durchgeführt.

Er war oft 12 bis 14 Stunden am Tage mit seinen Messungen beschäftigt. Auf dem Wege nach Khassa feste Filchner unter außerordentlichen Schwierigkeiten seine Messungen im Hochland von Tibet fort. Hände und Füße waren ihm erfroren. Er erlitt einen Bruch an der rechten Hand und später noch verschiedene Verletzungen, Rippenbrüche und einen Bruch am rechten Fuß.

Trotzdem gelang es ihm, seine vorgenommenen Arbeiten zu vollenden. Vom Dalai Lama erhielt Filchner, vermutlich auf Aufforderung von englischer Seite hin, großzügige Hilfe. Im März 1928

überquerte der Forscher den Himalaja.

Daß man ihn einige Zeit für ermordet hielt, war auf ein Mißverständnis zurückzuführen. Es wurden damals zehn französische Missionare von tibetischen Priestern umgebracht. Außer den erdmagnetischen Messungen hat Filchner das gesamte Reisegebiet kartographisch aufgenommen und 23 000 Filmaufnahmen gemacht.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Beginn der Bauarbeiten für die neue Reichskanzlei.

Nachdem am 18. Mai d. J., dem Tage des fünfzigjährigen Jubiläums der Reichskanzlei, durch den Reichspräsidenten der Grundstein zum Erweiterungsbau der Reichskanzlei gelegt worden war, haben jetzt die eigentlichen Bauarbeiten begonnen. Die Baupläne sehen vor, daß die nächstanschließenden Teile des alten Gebäudes in den Neubau einbezogen und deshalb teilweise abgerissen werden müssen. Hierbei handelt es sich aber nicht um Gebäudeteile aus der Zeit der Erbauung des Hauses, sondern um Anbauten, die erst vor einigen Jahrzehnten wegen Raumangels geschaffen werden mußten.

Die Heilung seiner Verletzungen dürfte ziemlich lange Zeit in Anspruch nehmen. Der General hat sich über seine Rettung wie folgt geäußert: „Ich wies den schwedischen Piloten Leutnant Lundsborg an, zuerst Cicioni, dann Behounek, Troiani, mich, Viglieri und zum Schluß Biagi zu befördern. Lundsborg lehnte dies ab und erklärte, daß er Befehl habe, zuerst mich zurückzubringen, da ich gebraucht werde, um

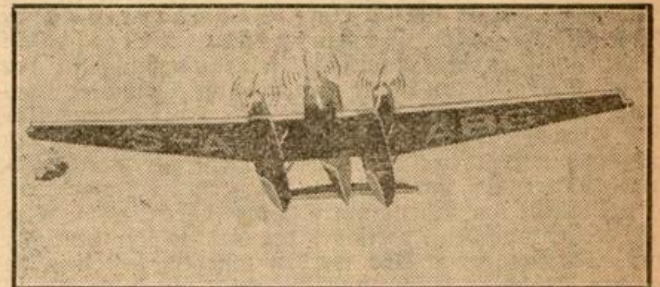
Anregungen für die Nachforschung nach den anderen Vermissten zu geben.

Lundsborg und meine Begleiter bestanden darauf, daß ich als erster mitfliege. So habe ich mich widerwillig damit einverstanden erklärt. Bevor ich abflog, übergab ich Viglieri die Führung der Gruppe.“

Nobiles Botschaft an seine Kameraden.

Unmittelbar nach seiner Rettung hat General Nobile seinen auf dem Eis zurückgebliebenen Gefährten eine Botschaft geschickt, in der es heißt:

„Meine Lieben, seid unbesorgt, man bereitet den mit Rufen versehenen finnischen Apparat zur Landung auf dem Eis vor und zur Vorsicht sind in England zwei bis drei kleine Apparate bestellt worden. Ihr werdet durch die Schweden weiteres Material erhalten.“



Das Junkersflugzeug „Uppland“, das Nobile an Bord des Hilsschiffes „Duett“ brachte.

Ich hoffe aber, daß Ihr es nicht mehr braucht, weil ich Euch bald zu umarmen hoffe. Vielleicht wird es gut sein, das Belt nach dem Landungsplatz zu verlegen. Gebt mir vor allem Bericht und verliert den Mut nicht. Euer Nobile.“

Amundsen noch verschollen.

Das norwegische Behrministerium hat von Kaiser Larsen mehrere Telegramme erhalten, aus denen hervorgeht, daß der Flieger die Absicht hat, nach Kingsbay aufzubrechen, um dann auf einem Fluge zwischen dem Südkap und der Bäreninsel nach Amundsen zu forschen. Gleichzeitig wird die schwedische Expedition die Gegend östlich vom Südkap absuchen. Die vom russischen Eisbrecher „Malygin“ aufgenommenen

Funkprüche werden nach wie vor für Mitteilungen Amundsens

gehalten, doch hat ihr Inhalt nicht entziffert werden können. Dem Eisbrecher ist mitgeteilt worden, daß Amundsen auf der Welle 800 funkt. Der „Malygin“ kann vorläufig nicht weiterkommen, da er in der Nähe der Hope-Insel vom Eise eingeschlossen ist. Er macht jetzt den Versuch, in der Richtung auf Franz-Joseph-Land durchzubrechen.

Der Reichsrat bei den Zeppelinwerken.

Vertreter des Reichsrates und der Reichsregierung besichtigten auf eine Einladung der Zeppelinwerke hin die Zeppelinwerke in Friedrichshafen. Dr. Celenner gab eine Schilderung der neuen Einrichtungen des Werkes und sprach dann über seine Pläne mit dem neuen Luftschiff. Der Amerikaflug würde der Vorläufer der Fahrt um die Erde sein, die in drei oder vier Etappen über Moskau nach Tokio gehen soll; die Heimfahrt würde über Kalifornien erfolgen. Minister a. D. Gradnauer sprach dann die besten Wünsche des Reichsrates für das Gelingen aller dieser Pläne aus.

Die Einweihung des Görresdenkmals.

Unter zahlreicher Beteiligung fand in Koblenz die Einweihung des Görresdenkmals statt. Die Festrede hielt der preußische Kultusminister Dr. Becker, der Görres als einen der Bahnbrecher der modernen politisch-literarischen Publizistik und als einen der größten Patrioten der deutschen Geschichte feierte, der nicht nur die Achtung, sondern auch die Liebe des deutschen Volkes verdiente. Im Anschluß daran überbrachte Baron Fuchs als Vertreter des österreichischen Bundeskanzlers herzliche Glückwünsche. Die Verbreitung der Enthüllungsfestlichkeiten durch den Rundfunk hatte die Befehlsgabehörde verboten.

Italien.

Regelung deutscher Ansprüche an Italien.

Deutsche Eigentümer beschlagnahmter Güter in den neuen italienischen Provinzen oder deutsche Gläubiger von beschlagnahmten Forderungen gegen Schuldner in diesen Provinzen werden aufgefordert, sich, falls sie bisher ihre Ansprüche auf vergleichsweise Regelung noch nicht bei den zuständigen italienischen Behörden eingebracht haben, spätestens bis zum 1. August 1928 unter Beigabe etwaigen Beweismaterials unmittelbar an den deutschen Staatsvertreter am deutsch-italienischen Gemischten Schiedsgerichtshof in Rom, Via Venti Settembre 11, zu wenden. Spätere Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Aus In- und Ausland

Berlin. Am 24. Juni, dem sechsten Todestag Nathanaels, fanden am Grab und in der ehemaligen Wohnung des ermordeten Ministers Gedenkfeiern statt. In der Nathenauvilla erfolgte die Begründung einer Walther-Nathenau-Gesellschaft.

Paris. Das Stabilisierungsgesetz ist vom Parlament durch Handauflegen in einer Sitzung formalen Charakters endgültig angenommen worden.

London. Nach einer Meldung aus Lahore wird König Amanullah seine Reise nach Kabul von Herat aus im Flugzeug beenden. Der Ankunftsstag ist als Feiertag erklärt worden.

Bukarest. Die Blätter berichten, daß der Außenminister Titulescu in kurzem nach Berlin reisen werde.

Das Kabinett der Persönlichkeiten.

Strefemanns Antwort an Hermann Müller.

Die Verhandlungen über die Regierungsbildung im Reich nehmen ihren Fortgang. Die von Hermann Müller in Aussicht genommene Bildung der Weimarer Koalition dürfte nicht zustande kommen, da außer den Sozialdemokraten die anderen hierfür in Betracht kommenden Parteien doch schwere Bedenken haben, an einer solchen Regierung teilzunehmen. Inzwischen scheint jetzt die Bildung eines Kabinetts der Persönlichkeiten Aussicht auf Erfolg zu haben.

In maßgebenden Zentrumskreisen, die sich am Montag mit der politisch-parlamentarischen Lage im Reich befaßten, war man der Ansicht, daß das Kabinett der Persönlichkeiten der Weimarer Koalition vorzuziehen sei, da dieses Kabinett die Vorstufe für die immer noch anzustrebende Große Koalition darstellen würde, die die einzig mögliche Mehrheitsbildung des gegenwärtigen Reichstages sei.

Diese Meinung vertritt auch Reichsaußenminister Dr. Strefemann, dessen Antwortbrief an den Abgeordneten Müller jetzt veröffentlicht wird, in dem Dr. Strefemann gefragt wurde, ob er bereit sei, als Fachminister in ein Kabinett der Weimarer Koalition und eventuell in ein sogenanntes Kabinett der Persönlichkeiten einzutreten.

Auch Dr. Strefemann hält die sogenannte Große Koalition für die beste praktische Möglichkeit, um einigermaßen stabile Regierungsverhältnisse in Deutschland zu schaffen. Dem Versuch, sie auf der Basis eines von den Fraktionen im voraus festgelegten Programms zu bilden, habe er von vornherein mit Skepsis gegenübergestanden, weil es psychologisch kaum möglich sei, ein für Jahre berechnetes Regierungsprogramm im voraus auf Jahre hinaus von allen Fraktionen billigen zu lassen. Dr. Strefemann teilt dann mit, daß er sich an einer Weimarer Koalition nicht als Fachminister beteiligen würde, weil er dies angesichts seiner Stellung in der Partei unmöglich tun könne und weil die Weimarer Koalition eine zu schwache Basis zur Lösung der außenpolitischen Fragen darstelle. Er glaube nach wie vor, daß ein Zusammenwirken der Sozialdemokraten mit der Volkspartei notwendig und möglich sei. Dieses Zusammenwirken würde am besten zum Erfolge führen, wenn Persönlichkeiten aus den Fraktionen der Großen Koalition sich über das Programm klar werden würden, mit dem sie vor den Reichstag treten, und ihrerseits mit diesem Programm stehen und fallen.

Dr. Strefemann schlägt vor, einen solchen Versuch zu machen, da bei einem großen Komplex von Fragen völlige Übereinstimmung besteht. Der Reichsaußenminister weist zum Schluß darauf hin, daß auch Dr. Curtius, auf dessen Verbleiben im Reichswirtschaftsministerium Dr. Strefemann entscheidenden Wert legt, ganz seine Auffassung teilt.

In parlamentarischen Kreisen wird, natürlich ohne Verbindlichkeit, bereits eine Liste der kommenden Minister kolportiert. Danach würde Abgeordneter Müller-Franken (Soz.) das Kanzleramt übernehmen, von sozialdemokratischen Persönlichkeiten wird ferner Abg. Severing das Reichsinnenministerium erhalten und Abg. Hilferding das Finanzministerium. Weiter würde noch ein sozialdemokratischer Minister, man spricht hier von Keil oder Wiffel, an die Spitze des Verkehrsministeriums treten. Dr. Strefemann würde dem neuen Reichskabinett als Außenminister und Dr. Curtius als Wirtschaftsminister angehören, ferner Dr. Koch (Dem.) als Justizminister, vom Zentrum die Abgeordneten Guérard als Reichsernährungsminister, Brauns als Reichsarbeitsminister und Wirth als Vizkanzler, weiterhin Gröner als Wehrminister und Schägel als Postminister. Natürlich ist es möglich, daß diese Liste noch die eine oder andere Abänderung erfährt. Abg. Müller-Franken hofft bestimmt, in den nächsten Tagen dem Reichspräsidenten eine Ministerliste vorlegen zu können, so daß dann Hindenburg die Ernennung des neuen Reichskabinetts vornehmen kann. Noch vor Ablauf der Woche beabsichtigt dann der neue Reichskanzler mit seinem Kabinett vor den Reichstag zu treten.

Die neue Kellogg-Note.

Sehr günstiger Eindruck in Berlin.

In der neuen, den Regierungen von 14 Ländern überreichten Note des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg übermitteln die Ver. Staaten einen neuen abgeänderten Kriegsverzichtsvertrag und geben zugleich dem Wunsch Ausdruck, daß der Vertrag möglichst bald unterzeichnet werde. Hierzu erklären sich die Ver. Staaten ihrerseits ausdrücklich bereit.

Die amerikanische Regierung stellt fest, daß alle Regierungen dem amerikanischen Vorschlag zugestimmt hätten bis auf die französische. Keine der Antworten habe irgendeine Abänderung des Vertragsentwurfes verlangt. Was die Frage der Selbstverteidigung angehe, so sei die amerikanische Regierung der Überzeugung, daß das Recht auf Selbstverteidigung jedem souveränen Staat zustehe und daß dieser Grundsatz nicht besonders im Vertrag genannt zu werden brauche. Soweit die

Locarnoverträge

in Frage stünden, sei die amerikanische Regierung der Ansicht, daß die Teilnahme aller Locarnomächte an dem Kriegsverzichtsvertrag den Locarnoverträgen nicht widerspreche, sondern im Gegenteil die Garantien dieser Verträge verdoppele. Das gleiche gelte für die Staaten, mit denen Frankreich Neutralitätsverträge abgeschlossen habe. Für den Fall des Krieges würden die Verpflichtungen aus dem Kriegsverzichtsvertrag gegenüber dem Staat, der den Vertrag verlegen sollte, für alle anderen Staaten natürlich wegfallen. Die amerikanische Regierung wendet sich dagegen, daß der Vertrag erst von allen oder beinahe allen Staaten der Welt unterzeichnet werden soll, bevor er Rechtskraft erhalte. Das würde nur das Inkrafttreten des Vertrages unnötig verzögern. Die amerikanische Regierung habe nichts dagegen, daß auch die Unterzeichner von Neutralitätsverträgen zu dem Kriegsverzichtsvertrag hinzugezogen werden, sie hatte es aber für zweckmäßig, daß diese erst nach Abschluß des Kriegsverzichtsvertrages beitreten.

Nur in der „Präambel“, der Einleitungsformel des Kriegsverzichtsvertrages, befindet sich eine Änderung. Es wird da nämlich ausdrücklich festgestellt, daß im Falle der Verletzung des Kriegsverzichtsvertrages die vertragsschließenden Staaten gegenüber den vertragsbrüchigen Staaten von allen Verpflichtungen befreit werden.

Deutschland ist einverstanden.

In Berliner diplomatischen Kreisen hat die neue Kellogg-Note den allerbesten Eindruck gemacht. Es wird hervorgehoben, daß der amerikanische Standpunkt in vollem Umfang mit der deutschen Stellungnahme in der Angelegenheit übereinstimme. Weiter wird unterstrichen, daß der Vertrag eine große Bedeutung habe, da eine Friedenskundgebung, der die Vereinigten Staaten ihr moralisches Gewicht liehen, von allergrößter Bedeutung für die übrige Welt, also u. a. auch für die Abrüstungsfrage, sei. Allerdings wird nicht verkannt, daß die Schwierigkeiten noch nicht überwunden sind, da erst nach einer Stellungnahme der französischen Regierung sich die weiteren Ausichten des Kelloggischen Vorschlages überblicken lassen.

Die deutsche Regierung wird schon in den nächsten Tagen zu dem amerikanischen Vorschlag in seiner neuen Form Stellung nehmen und es ist anzunehmen, daß sie ihre grundsätzliche Zustimmung zu dem amerikanischen Vorschlag geben wird.

Da auch London sich befriedigt äußert, ist man in Washington sehr optimistisch: man hofft, daß auch Frankreichs Bedenken bald schwinden werden und daß man zu einer Verständigung gelangen werde.

Hat Göke Schlageter verraten?

Meineidsprozeß mit politischem Hintergrund.

Vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts begann ein Meineidsprozeß gegen den Kaufmann Alfred Göke aus Leipzig. Der Prozeß dürfte wahrscheinlich nochmals alle jene Vorfälle aufrollen, die im Frühjahr 1923 zur Verhaftung und Erschießung Schlageters führten. Der Angeklagte Göke, der damals der Organisation Hauenstein angehörte, bei der auch Schlageter und dessen Kameraden tätig waren, wurde nach der Verhaftung Schlageters von Hauenstein verurteilt, zusammen mit seinem Freunde Schneider, Schlageter

gegen Geld an die Franzosen verraten

zu haben. Schneider klagte auf diese Anschuldigung hin Ende November vorigen Jahres gegen Hauenstein. Dieser Verleumdungsprozeß, in dem Göke als Zeuge auftrat, nahm ein unerwartetes Ende: Göke wurde im Gerichtssaal verhaftet, weil die Aussagen anderer Zeugen, insbesondere auch die französischen Kriminalbeamten, den dringenden Verdacht auftauchen ließen, er habe wirklich ein falsches Zeugnis mit einem Eide bekräftigt. Göke hatte in diesem Prozeß behauptet, er sei

den Franzosen niemals behilflich gewesen, Schlageter und dessen Kameraden festzunehmen und Hauenstein nach Essen zu locken; er habe auch nicht von der Umstellung eines Essener Cafés durch französische Kriminalbeamte gewußt, die eine Verhaftung Hauensteins zum Ziel hatte. Er sei ferner niemals im Zimmer eines französischen Kriminalbeamten gewesen, und er habe schließlich auch von den Franzosen niemals Geld empfangen.

Der Angeklagte, dessen Verteidigung in den Händen der Rechtsanwälte Dr. Sad und Dr. Jungfer liegt, legte zunächst dar, daß er mit Hoffmann und später auch Hauenstein in verschiedenen Organisationen Oberschlesiens und des Ruhrgebietes tätig gewesen sei. Hauenstein habe ihn zur Beobachtung der kommunistischen Bewegung sowie zu Sabotagemassnahmen gegen die französische Besatzung von Berlin aus ins Ruhrgebiet entsandt. Er selbst sei nach Schlageters Verhaftung ebenfalls von den Franzosen wegen seiner Zugehörigkeit zum Schlageter-Korps

festgenommen und verprügelt

worden. Den Franzosen seien so viele Einzelheiten über seine Pläne bekannt gewesen, daß er Anlaß habe, zu glauben, er sei von deutscher Seite an die Franzosen verraten worden.

Warum explodierte Raf 3?

Die Lehren aus dem Sturz.

Die Explosion des Raketenwagens bei Burgwedel ist wohl glimpflich für alle Beteiligten abgegangen, sie gibt aber doch zu denken, denn es war nur ein Glückszufall, daß die herumfliegenden Splitter des „Raf 3“ niemanden verletzt haben. Künftig werden also trotz Verbesserungen der Konstruktion und größerer Vorsichtsmaßnahmen die Zuschauer ausgeschlossen werden müssen.

Was lehrt nun aber die Explosion und der Sturz des „Raf 3“? Der Wagen kann nur nach Gesetzen der Flugzeugkonstruktion und nicht der Automobilkonstruktion angefertigt werden.

Die Verlegung des Schwerpunktes nach hinten erscheint als unrichtig; außerdem müßte bei der Konstruktion mit der Verlagerung des während der Fahrt wirksamen Arbeitsschwerpunktes viel mehr gerechnet werden als bisher. Die Druckflächen, die sich heute noch vorn am Wagen befinden, sollen nur als Sicherung wirken, während das Fahrzeug von vornherein so gebaut sein muß, daß es auch bei hoher Fahrtgeschwindigkeit einwandfrei in den Schienen liegt,

was auch bei der ersten Fahrt nicht der Fall war! Der Abführung der im Betrieb auftretenden Wärmeenergie muß Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Jedenfalls haben die Proben bei Burgwedel gezeigt, daß wirklich noch ein weiter Weg bis zur Konkurrenz des Raketenantriebs mit dem heutigen Explosionsmotor sein wird.

Fritz von Opel's anfängliche Absicht, einen neuen Start mit dem Raketenwagen zu unternehmen, ist aufgegeben worden. Es wird ein neuer Wagen gebaut werden, bei dem die letzten Erfahrungen ausgenützt werden sollen. Es wird dann zu gegebener Zeit eine neue Versuchsfahrt unternommen werden, für die wieder die Burgwedel-Eller Bahnstrecke in Betracht kommen dürfte, da eine andere Linie nicht zur Verfügung steht.

Lokales und aus der Nachbarschaft

Salver, den 26. Juni 1928.

Können wir das Wetter beeinflussen?

Ja, das möchte man wohl gerne. Aber wir können die Lufttemperatur nicht ändern und können auch den tropischen blauen Himmel in unsere Breiten nicht herzaubern. Freilich tragen wir durch unsere Industrie, die die Luft mit schlecht verbrannten Kohlenstäuben füllt, dazu bei, die Sonnenstrahlen zurückzuhalten, was den Himmel noch trüber macht. Diese Kohlenstäuben wirken auch als Konzentrationspunkte für die Wasserdämpfe, sie machen Nebel und Regen, wie es sich besonders in England zeigt. Man hat vor dreißig und mehr Jahren versucht, durch das sogenannte Wetterschießen Wasser zur Entladung zu bringen; aber das kam erstens zu teuer und hatte oft gerade den entgegengesetzten Erfolg: die Wolken wurden zerteilt, es regnete nicht. Ein wirklicher Erfolg war damals nur in engen Alpenältern festzustellen, wo man die Wolken sozusagen in der Hand hatte. In der letzten Zeit hat man sich oft gefragt, ob nicht die massenhafte Ladung mit elektrischen Wellen geeignet ist, das Gleichgewicht in der Luft zu stören und den Austausch im Wasserhaushalt zu beschleunigen. In der Tat hat die Regenmenge in England, das einen enorm starken Radioverkehr pflegt, in den letzten Jahren stark zugenommen, während das im benachbarten Irland, mit demselben Inselklima, aber schwachem Radiobetrieb, durchaus nicht der Fall ist. Man hat allen Ernstes vorgeschlagen, den Radiobetrieb probeweise einmal eine Zeitlang auszusetzen, um durch dieses Experiment zu kontrollieren, ob es hilft. Freilich ist es eigentlich nicht ganz beweiskräftig, und man könnte immer noch meinen, daß vielleicht ganz andere Dinae

Aschenputtel

Roman von Magdalena Eisenberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„So?“ meinte Magnus bedauernd. „Das ist ja schade; aber doch schließlich kein Unglück. Einmal werden sie es ja doch alle erfahren. Und überhaupt kann es uns letzten Endes egal sein, ob man es heute schon merkt oder nicht. Es ist doch nur Papas wegen.“

Renate fühlte ihr Herz bedeutend leichter werden, nun sie den Geliebten zum Mitwisser hatte. Und er tröstete sie, so gut es eben in dieser Lage ging, der Geliebten empfindliches Ehrgefühl wohl kennend und schägend.

„Liebe, kleine Renate, sei nicht betrübt über die vielen kleinen Demütigungen, denen dich unser Verhältnis aussetzt. Hatte nur noch ein Weibchen durch, und sei tapfer, dann wirst du alle deine Feinde und Reider beschämen, meine kleine Braut.“

Er warf einen Blick auf die Kontoruhr, und lachte:

„Ich bin nur froh, daß Papa vor einer halben Stunde nicht zurück sein kann, da er nach der Börse offenbar gleich zu Mendel & Compagnie gegangen ist. So habe ich doch Zeit, dir mein großes Geheimnis zum gemeinsamen Hören ins Herz zu senken. Doch vorher laß mich einen Augenblick ins Nebenzimmer gehen, um abzulegen, sonst wäre es zu ungemütlich.“

Er kam bald darauf wieder zurück, ohne Mantel und Hut. Renates Blick war ihm während der ganzen Zeit wie gebannt gefolgt und hing nun an seiner schlanken, schönen Gestalt, als er sich ihr gegenüber auf das Sofa setzte.

„Komm an mein Herz, liebes Mädel. Wenn jemand kommen sollte, hören wir es ja. Ich muß dich nahe bei mir haben. Das wirst du bald verstehen.“

Nachdem nun auch Renate auf dem Sofa Platz genommen, wenn auch ein wenig zaghaft, in dem Bewußtsein, es könne jemand kommen, und sie überraschen, begann Magnus Atemlos mit gedämpfter Stimme sein Geheimnis zu enthüllen.

„Du weißt, Geliebte, daß mein Vater meinen Bruder Harry sozusagen enterbt hat. Ich bin aber kein Jakob, der auf das Erstgeburtsrecht besonderen Wert legt, und will die Freiheit meines Herzens weder um ein Einsengung laufen noch verkaufen. Ich bin überhaupt kein so tüchtiger Kaufmann, wie Papachen wähnt. Du brauchst nicht zu lächeln, Renate.“

„Sprich nur weiter, Liebster.“

Er streichelte ihre Hand, und fuhr fröhlich fort:

„Der Kaufmannsberuf kann mich nicht so sehr fesseln, wenn ich mir auch meiner Pflicht gegen die Familientradition bewußt bin, und meine eignen Ideale willig hintenansetze. Aber der Beruf gibt mir wenig. Im Gegenteil, ich freue mich schon außerordentlich auf unsere gemeinsamen Auslandsreisen. Tagebücher will ich dabei schreiben und Skizzen zeichnen. Ja, Studien und Zeichnungen machen, und immer schauen, schauen, schauen! Den Horizont erweitern, Menschen, Dinge, Zustände kennen- und verstehenlernen, die anders sind als daheim und doch ebenso selbstverständlich und daseinsberechtigt, in ihrer Art, wie wir selber.“

Renates Wangen glühten wie die eines Kindes, dem die Mutter Märchen erzählt.

„Und ich soll dich dabei begleiten, und alles für dich aufschreiben, Magnus? Deine Sekretärin sein?“

„Die Sekretärin meines Herzens, die du ja schon so

lange bist“, lächelte er fortsetzend. „Nun aber sollst du erfahren, wie ich das möglich zu machen gedenke.“

Renate sah ihn voll höchster Spannung an. Was würde jetzt kommen? Der Geliebte wuchs in ihren Augen. Verliebt strich sie über sein Haar. Und Magnus erzählte lebhafter weiter:

„Bevor ich nämlich meinen lieben Eltern ihre Lebenshoffnungen, die in meiner Person gipfeln, zerstöre, will ich ihnen, ohne daß sie sich dessen klar werden, neue geben. Nicht ich will der Erbe und Teilhaber unserer alten Firma sein, sondern Esau, der Erstgeborene, der ‚Verlorene Sohn‘, nämlich Harry, mein geliebter Bruder, das Jodl meiner Kindheit. Er soll den Eltern zurückgegeben und mit ihnen ausgesöhnt werden.“

„Ja, wie wird er denn zu finden sein?“, stammelte Renate verwirrt, da ihr dieser Plan wenig Hoffnung zu haben schien.

Magnus lächelte in gütiger Nachsicht:

„Ein Mann handelt, wo kleine Mädchen nur hoffen. Ich habe längst mit Harry alles in die Wege geleitet.“

„Magnus? Du?“ rief Renate erstaunt. „Du weißt, wo...?“

Er nickte.

„Ja, Renate. In einem uralten, historischen und kulturhistorischen Orte, nämlich auf der Pyramide des Cheops, auf diesem bewundernswürdigen Grabmal aller Zeiten, haben die beiden Brüder Klemens gewissermaßen neues Leben aus den Ruinen blühen lassen. Es war ein herrlicher Tag, eine herrliche Stunde, die mir ewig unvergessen bleiben wird, und so fest wie der Granit, der die Jahrtausende überdauert hat, wird auch hoffentlich die brüderliche Freundschaft sein, die wir dort geschlossen haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Sonntag brachte einen bei prachtvollem Wetter herrlich verlaufenen, historischen Festzug. Der Vorbeimarsch dauerte über eine Stunde. In einem halben Hundert selbständiger Gruppen wurde die Entwicklung der deutschen Wehrmacht von den alten Germanen bis zu unserer Reichswehr, in einer farbenfrohen Darstellung vorgeführt. Daran schlossen sich die Tausende und Aber-tausende von Kriegern, die mit etwa 300 Vereinsfahnen auf dem Neumarkt beim Präsidenten des Ruffhauersbundes Erz. von Horn vorbeimarschierten, wobei der frühere Re-gimentskommandeur des 131. Regiments, jetziger Gene-ralmajor a. D. Buchholz, seine alten Kameraden vorführte.

Turnen, Spiel und Sport.

—x Schalksmühle, den 26. Juni 1928.
Schlagball.

In Haspe fanden am letzten Sonntag allein vier Spiele von Gaugruppenmeistern statt. Die Mannschaft des Schalksmühler Turnvereins beteiligte sich als solcher eben-falls an denselben. Die Spiele fanden aber leider am Sonntag nicht unter einem guten Stern und mußte sich die Mannschaft in beiden Spielen eine Niederlage einstecken. Resultate wie folgt:

Schalksmühle—Jahn Dortmund 39:86 (34:26.)

Schalksmühle—Vielefeld 43:70. (16:41.)

Die hiesige Mannschaft spielt am Donnerstag, den 28. Juni in Hagen gegen Haspe, da bis zum 1. Juli die Kreismeister ermittelt sein müssen.

Die großen Pferderennen.

Derbysieger 1928 wurde Lupus (Haynes) der Herren Claret. Diese größte Zuchtprüfung der deutschen drei-jährigen Vollblüter, die zum 60. Mal auf der Hamburg-Horner Bahn zum Austrag kam und 15 Pferde am Start sah, wurde leicht von Lupus vor Normanne und Farn gewonnen. Toto 32 Sieg, 17, 29, 19 Platz.

Das Deutsche Spring Derby, das im Rahmen des Turniers in Hamburg-Flottbek zum Austrag kam, gewann wiederum Kallner unter Baron von Langen überlegen vor Hannepp (Graf Göth) und Baron III (Spillner).

Für das olympische Reiterturnier in Amster-dam haben 21 Nationen gemeldet, darunter auch Deutschland.

Die Internationale Hühnerleber Trabrenn-woche wurde am Sonntag mit dem Großen Preis von Hüh-ler und dem Deutschlandpreis beendet. Im Großen Preis nahm Augustas Revanche an den Derby Sieger Britton und schlug ihn leicht ohne großen Kampf. Toto: 22; 10, 10. Den Deutsch-landpreis holte sich Gschien vor Karneval. Toto: 29; 15, 18.

Norddeutscher Fußballmeister wurde in Ham-burg vor 15 000 Zuschauern Hamburger S. V. durch den 2:1 (1:1)-Sieg in dem entscheidenden Spiel gegen Holstein-Kiel. Das Treffen verlief ausgeglichen, der Sieg der Hamburger wurde mit viel Glück errungen.

Berliner Fußballpokalmeister wurde der Ver-bandsmeister Hertha B. S. C., der im Entscheidungsspiel um den Pokal den B. V. Lützenwalde mit 9:2 besiegte.

Den Großen Mifa-Strassenpreis von Han-nover der D. N. U. gewann der Chemnitzer Rißschle vor Fuhrmann-Eisenach. — Im Opelpreis von Bayern über 180 Kilometer siegte der Chemnitzer Günther vor Toma-sini-Wiesbaden.

Die fünf Trümpe der Berliner Olympia-bahn gewann im Gesamtergebnis der Berliner Sawall vor Kreier, Thollembeel, Grassin und Möller. Sawall hatte den ersten Lauf über 30 Kilometer gewonnen, mußte aber im zwei-ten Lauf über 70 Kilometer dem Kölner Kreier den Vor-

rang lassen, doch reichte für ihn der Vorsprung im ersten Lauf aus, um auch im Gesamtergebnis als Sieger hervorzugehen.

Neue französische Leichtathletikrekorde gab es bei den Leichtathletikmeisterschaften von Paris. Im 5000-Meter-Laufen, das der Franzose Laboumeque in 15:03,2 ge-wann, erzielte dieser mit 11:55,6 über 4000 Meter und mit 14:33,2 über drei englische Meilen neue französische Bestzeiten.

Für den Großen Preis von Paris für Berufs-fahrer wurden die Vorläufe ausgetragen, bei denen die deut-schen Teilnehmer D. Mütt und Oszmella ausschieden.

Sieben Hellas-Ruderer brachte die zwei-tägige Potsdamer Ruderregatta. Am ersten Tag gewann der Berliner R. C. Hellas den Jungmann-Einer durch Michaelis, den Vierer o. St. und den Junior-Einer wiederum durch Michaelis, am zweiten den Hindenburg-Zweier o. St., den Großen Einer durch Vogt, den Bismarck-Gedächtnis-Vierer und den Doppelzweier. Im Bismarck-Gedächtnis-Vierer be-legte das zweite Hellasboot den zweiten Platz vor B. R. C. Sport-Borussia, an letzter Stelle kam B. R. C. Sturmvogel, die voraussichtliche Olympiamannschaft, ein.

Niederlagen Domgörgens und Breiten-sträters brachten die Pariser Berufsboxkämpfe. Domgörgens Punktniederlage gegen den französischen Mittelgewichtmeister Molina dürfte dabei nicht ganz dem Kampferlauf entsprochen haben, ein Unentschieden wäre angebracht gewesen; gegen das gefällte Urteil wurde auch Publikumsprotest laut. Dagegen war der Sieg des französischen Halbschwergewichtlers Argote über Breitensträter klar.

Einen neuen Weltrekord im Hochsprung der Damen stellte die Südafrikanerin Clarke mit 1,60 Meter in Stamford Bridge auf. Die Japanerin Hitomi verbesserte den Welt-sprungweltrekord auf 5,98 Meter. Die Leichtathletinnen nähern sich also immer mehr den Leistungen der Herren.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 25. Juni.

Tagung des Volksbundes für Kriegergräberfürsorge.

Magdeburg. Hier findet der 10. Reichsvertretertag des Volksbundes deutscher Kriegergräberfürsorge statt. Den Auf-takt bildete ein Festgottesdienst im hiesigen Dom. Anschließend fand ein Empfangsabend statt. Darauf begannen die Ver-antungen, die der stellvertretende Präsident des Bundes, Justiz-rat Dr. Gade-Berlin eröffnete und leitete. Nach dem Geschäfts-bericht schreite die Friedhofsfürsorge und der innere Auf-bau des Bundes rüstig fort. In allen deutschen größe-ren Städten bestehen jetzt Ortsgruppen des Bundes, und zwar im ganzen Reich bereits 1200. Hieraus wurde der Arbeitsplan für 1928/29 erörtert und die Neuwahl des Vorstandes vorge-nommen, an die sich interne Beratungen anschlossen.

Gutsbrand bei Lübeck — ein Todesopfer.

Lübeck. Die Gebäude des Gutes Büttwisch an der Trave-münder Landstraße sind zum größten Teil niedergebrannt. Eine Hausangestellte konnte das Freie nicht mehr erreichen und kam in den Flammen um. Der Besitzer erlitt erhebliche Brandwunden.

Blutrat aus Eifersucht.

Rheine. Hier drang ein Bader in die eiserne Wohnung eines Mädchens, dessen Bekanntheit er seit langem gesucht hatte, das aber nichts von ihm wissen wollte. Er schlug im Schlafzimmer mit einem Beil auf die im Bett liegenden Schwester ein, die er durch Kopfschläge so schwer verletzte, daß sie lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus eingeliefert wer-den mußten. Anschließend hatte der Täter geglaubt, nur seine Geliebte zu treffen. Er wurde in Salzbergen festgenommen und hat die Tat eingestanden.

Mit den Kindern in den Tod.

Münchberg. Als man die verriegelte Tür einer Wohnung in der Schaufeleistraße mit Gewalt geöffnet hatte, fand man eine Frau mit ihren zwei Kindern im Alter von ein und sechs Jahren, die sie vorher in Deden gewickelt hatte, in der Küche mit Gas vergiftet, tot vor. Die Ursache dieser Tragödie soll wirtschaftliche Not sein.

Börse und Handel.

Amstlicher Berliner Notierungen vom 25. Juni.

* Börsebericht. Tendenz: Leicht abgeschwächt. Bei Beginn der Berliner Börse bot sich wieder das nunmehr gewohnte Bild: größte Geschäftstille infolge Fernbleibens des Publikums vom Effektenmarkt und Zurückhaltung der Speku-lation. Die Gesamtrendenz war schwächer, doch hielten sich die Kursrückgänge im allgemeinen zwischen 1/2—2 Prozent. Der Geldmarkt blieb unverändert, die leichte Versteifung in Tages-geld bei einem Satz von 6—7 1/2 Prozent hielt an. Monats-geld 7 1/2—8 1/2. Im weiteren Verlauf der Börse hielt die Ge-schäftstlosigkeit an. J. G. Farben ernährten sich auf 269 1/2, Schultheiß auf 349, nur einige Werte konnten sich behaupten, so A. E. G. mit 176 und Glanzstoff mit 675.

* Devisenbörse. Dollar 4,179—4,187; engl. Pfund 20,38—20,42; holl. Gulden 168,43—168,77; Danz. 81,49 bis 81,65; franz. Frank 16,43—16,47; schweiz. 80,59—80,75; Belg. 58,38—58,50; Italien 21,99—22,03; schwed. Krone 112,13—112,35; dän. 112,02—112,24; norw. 111,87—112,09; tschech. 12,39—12,41; österr. Schilling 58,84—58,96; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,82—47,02; Argentinien 1,778—1,782; Spanien 69,25—69,39.

* Preisnotierungen für Eier (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 25. Juni.) Die Preise verstehen sich in Pfennig je Stück ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Plätzen. Deutsche Eier: Trineier gestempelt über 65 Gr. 13, über 60 Gr. 11,50, über 53 Gr. 9,50, über 48 Gr. 8,50; frische Eier über 60 Gr. 10, über 53 Gr. 9, über 48 Gr. 7,50; ausfortierte kleine Schmutzeier 6. Auslandsener: Dänen 18er 12,50—12,75, 17er 11,50—11,75, 15 1/2—16er 10,25; Holländer 18er 12, 17er 11, 15 1/2—16er 10, leichtere 9,75; Holländer 68 Gr. 12,25, 60—62 Gr. 11,25; Polener, Memelländer, Litauer große 9—9,50, normale 8,50; Russen große 7,50—8, normale 6,50; abweichende 6—6,50; kleine, Mittel- und Schmutzeier 5—5,50. Tendenz: Matt.

* Frankfurter Mittag- und Abendbörse. Stimmung abge-schwächt. Die Börse lag vollkommen geschäftlos. Die Abend-börse war gleichfalls geschäftlos. A. E. G. notierten 175 1/2, J. G. Farben 269 1/2 Prozent.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 25. Juni. Auftrieb: 688 Stück Groß-vieh, davon 213 Ochsen, 75 Bullen, 331 Kühe, 70 Fresser, 545 Kälber, 41 Schafe, 3145 Schweine, 99 Färjen. Es ko-steten: Ochsen a) 64—66 b) 58—62, c) 50—56 d) —. Bullen: a) 54—56, b) 48—52, c) 44—46, d) —. Kühe: a) 53—55, b) 46—50, c) 34—40, d) 20—30. Färjen: a) 62—64, b) 56—60, c) 50—54. Fresser: 40—45. Kälber: a) 78—80, b) 65—75, c) 50—60. Schweine: a) 65—67, b) 66—70, c) 66—70, d) 66—70, e) 63—65, f) 60—52. Sauen: a) 56—62.

Marktverlauf: In Großvieh und Kälbern langsam, Schweine schleppend, einzelne ausgesuchte Tiere über Notiz.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Frau Marie Thomas und Kinder.

Godsberg a. Rh. im Juni 1928.

Noten für mittlere Singstimme mit Klavierbegleitung

„Das neue Westfalenlied“
Land unseres Hermann

Text und Musik von

Hermann Schellhase, Castrop

Preis 2.— Mk. vorrätig in der Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver.

Billige Tage!
Ausnahme-Preise für Hosen
vom 24. - 30. Juni im
Kaufhaus Aug. Vollmerhaus, Kierspe-Bhf.

Immer daran denken:



Henko macht das härteste Wasser schnell weich! Henko löst beim Einweichen spielend den Schmutz von der Wäsche! Henko ist beim Putzen und Scheuern billig und leistet sehr viel!

1. Hypothek

von

5 bis 10 000 RM.

auf gutes Unternehmen, mehrfache Sicherheit vor-handen, mögl. per sofort gesucht.

Angebote unter S 360 an die Geschäftsst. des Allg. Anz. Halver erbeten.

Plakate

in geschmackvoller Ausführung bei billigster Berechnung schnellstens.

Buchdruckerei

Wilh. Bell jr., Halver.



Greif zu!

„Lebewohl“

das beste Mittel gegen

Hühneraugen

und Hornhaut

Blechdose (8 Pfaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen ei-pfindliche Füße und Fußschwellen, Schachtel (2 Bäder 50 Pf.), erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: In Schalksmühle Adler-Drogerie A. Cordt.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

In siebenter, neubearbeiteter Auflage erscheint:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände

Über 160 000 Artikel auf 21 000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z. T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen
Bd. I, II, IV bis VIII kostet je 30 RM., Bd. III 33 RM.

Sie beziehen das Werk durch jede gute Buchhandlung und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Ankündigungen



Landwehrverein Schalksmühle

50 jährige Jubelfeier

Samstag, den 30. Juni

4.30 Uhr nachm. Antreten vor dem Vereinslokal zur Teilnahme an der Grundsteinlegung zum Ehrenmal.
7.30 Uhr Jubelfeier und Ehrung von Kameraden im Festzelt.

Sonntag, den 1. Juli:

morg. 6.30 Uhr Weckruf.
" 9.45 Uhr Antreten zum Kirchgang
" 11.30 Uhr Standmusik im Festzelt.
nachm. 2.00 Uhr Empfang der auswärtigen Vereine.
" 2.30 Uhr Antreten zum Festzug auf dem Turnplatz.
" 3.30 Uhr **Festkonzert**
" 7.30 Uhr Wegbringen der Fahnen.
" 8.00 Uhr Festball.

Die Musik wird ausgeführt von der Vereinigung ehem. Militär Musiker Renscheid unter pers. Leitung des Herrn Musikmeisters a. D. Lemme.

Anzug: Mütze, Orden und Ehrenzeichen.

Eh ladet ein

Der Vorstand.

Trauerdrucksachen

fertigt schnellstens an der Verlag dieser Zeitung.

Leinöl gar. rein

Marke Alberdingk

per Ltr. 80 Pfg. empfiehlt

Carl Menke, Halver.

Bei Abnahme von größe-ren Mengen bitte ich um Preis-anfrage.

Bin Donnerstag morg.

7 Uhr bei Tasche in

Brügge, 8 Uhr in Ober-

brügge (Süderland) 10

Uhr in Kierspe-Bhf.,

(Tannenbaum) mit prima

Olbenb.

Schweine

Kemper, Denneking.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schalksmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

„Der Zucker, sein Wachsen, Werden und Wirken.“

Am Zucker sparen — grundverkehrt!
Der Körper braucht ihn! Zucker nährt!

Es war einmal ein böser Zauberer, der raubte eine Prinzessin, verwandelte sie in eine Rübe und pflanzte sie in ein weites Feld. Der gute Prinz hatte viele Mühe, sie herauszufinden, und erst nach vielen Suchen gelang es ihm, die arme Prinzessin Zuckerrübe zu erlösen. — So berichtet der Pfälzer Volksmund die Entdeckungsgeschichte des Zuckers.

Der Rübenzucker kann noch auf gar keine so sehr lange Vergangenheit zurückzuführen. Bis ungefähr vor hundert Jahren herrschte auch in Europa lediglich der Rohrzucker, bis die von Napoleon verhängte Kontinentalispeere das europäische Festland zwang, sich nach einem Ersatz für das plötzlich ausbleibende, notwendige Nahrungsmittel umzuwenden. Seitdem hat der Zuckerrübenbau in Deutschland einen riesigen Aufschwung genommen. Dabei ist die Zuckerrübe ganz wie im Pfälzer Märchen eine sehr verwöhnte Prinzessin, die besonders sorgfältiger Behandlung bedarf. Sie liebt guten Lehm Boden, auf dem aber vorher keine tiefgründigen Pflanzen gestanden haben dürfen; sie verlangt eine gute Vorbehandlung des Bettes, in das der Samen gelegt wird; sie will immer und immer wieder sorgfältig behackt und ja nicht zu früh aus dem Boden genommen werden. Läßt der Landwirt sie bis Anfang November stehen, so lohnt sie ihm diese Fürsorge durch erhöhten Zuckergehalt. Was aber der Rübe angenehm, ist dem Landmann durchaus nicht immer bequem. Denn an nassen Novembertagen auf Lehm Boden Rüben zu ernten, ist nicht nur kein Vergnügen, sondern eine so schwere Arbeit, wie sie nur wenige zu leisten vermögen.

Durch die riesigen technischen Fortschritte gerade auch bei den maschinellen Einrichtungen der Zuckerraffinerien ist es möglich, den wertvollen Gehalt der Rüben intensiv auszunutzen. Alle Rückstände aber, die Blätter, Köpfe usw., können noch als Viehfutter verwendet werden und sind deshalb von höchster volkswirtschaftlicher Bedeutung.

Wenn wir beim Frühstück ein Stückchen Zucker oder zwei in den Morgenkaffee legen, denken wir wohl selten daran, welche unendliche Mühe aufgewendet werden mußte, bis dieses unscheinbare, weiße Kristall auf unsern Tisch kam. Und doch ist eine zuckerlose Ernährung schlechthin undenkbar. Billigkeit und Bekömmlichkeit sind die besonderen Vorzüge des Zuckers. Es ist unrichtig, wenn behauptet wird, man solle Kindern nicht so viel Süßes geben, um sie nicht nachhaft zu machen. Das Umgekehrte ist der Fall. Der Körper des Kindes braucht den Zucker zu seinem Aufbau, deshalb verlangt er danach. Der Zucker hat den großen Vorteil, daß er umgewandelt wird. Während etwa die Stärke erst von den Körperzellen in Zucker umgewandelt werden muß, kann dieser selbst sofort in Muskelkraft umgesetzt werden. Menschen, die eine große, körperliche Anstrengung vorhaben, stärken sich daher gern durch ein paar Stückchen Zucker oder Schokolade, weil die Wirkung sofort fühlbar ist. Auf keinem Frühstückstisch sollte daher Zucker in reiner Form oder in der Verarbeitung in Marmelade und Gelee fehlen.

Gegen den starken Verbrauch an Zucker wird oft eingewendet, daß er den Zähnen schädlich sei. Wenn dies auch vielleicht nicht in stärkerem Maße der Fall ist als bei anderen Nahrungsmitteln, so wird immerhin eine sorgfältige Zahnpflege diesen Mangel ausgleichen. Auch die Zuckerkrankheit hat, wie fälschlicherweise oft behauptet wird, nichts mit dem Zucker zu tun, sondern ist eine Erkrankung der Bauchspeicheldrüse.

E. M. C.

Küche und Haus.

Erdbeersuppe. Die Erdbeeren werden mit Wasser aufgesetzt und weich gekocht. Dann streicht man sie durch ein Sieb, tut nach Geschmack Zucker daran und läßt alles noch einmal zum Kochen kommen. Zuletzt quirlt man noch etwas in kaltem Wasser angerührtes Kartoffelmehl an die Suppe, bis sie schön feimig wird. Die Suppe kann warm oder auch kalt gereicht werden. In Würfel geschnittene und gebräunte Semmelchen schmecken gut dazu.

Erdbeerauflauf. Sehr reife aromatische Erdbeeren werden durch ein Sieb gedrückt. Auf 200 bis 250 Gramm Markt rechnet man vier Eier, ein Viertelpfund Zucker und eine Messerspitze Vanillezucker. Die Gelbeier werden mit dem feingeseihten Zucker schaumig gerührt, das Markt sowie eine Handvoll frische ganze Erdbeeren mit hinzugegeben, und zuletzt wird das zum Schneiden steife Eiweiß leicht mit der Fruchtmasse gemischt. In einer gebutterten Auflaufform wird das Soufflé etwa 25 Minuten gebacken und sofort aufgetragen. Leichte Biskuits oder Reis werden dazu gereicht.

Erdbeergelee. 375 Gramm Zucker werden mit ein Viertel Liter Wasser aufgekocht und in siedendem Zustande über einen halben Liter Erdbeeren gegossen. Diese hat man auf einem Porzellangefäß ausgebreitet und fügt nun noch den Saft von zwei Zitronen dazu. Die Beeren werden zugedeckt und müssen zwölf Stunden stehen. Dann schüttet man sie auf ein sauberes Tuch und läßt den Saft abtropfen. Darnach tut man so viel Rheinwein, bis man etwa 1 Liter Flüssigkeit hat, fügt diese und bringt sie mit Hilfe von Gelatine zum Erstarren.

Erdbeeren mit Johannisbeersaft einzumachen. Zu einem Pfund Erdbeeren nehme man ein Pfund gestoßenen Zucker, streue die Hälfte lagenweise darüber und lasse sie über Nacht stehen. Am anderen Tage lasse man die mit Zucker bestreuten Beeren in fertig gekochtem, kistern Johannisbeergelee ein, das heißt, man füllt die Erdbeeren, sobald sie heiß geworden sind, aus und kocht nur den Saft mit dem Gelee einige Minuten.

Erdbeersaft für Kranke. Ein Pfund Walderdbeeren, ein Pfund Zucker. Man kocht den Zucker zu einem perlenenden Sirup, lege die Erdbeeren hinein, rühre sie mit einem silbernen Löffel behutsam durch den Zuckersaft, ohne sie zu zerdrücken, und lasse sie heiß werden, nicht kochen. Als dann spanne man ein langes, feines Tuch, das vorher in frischem Wasser ausgekocht sein muß, über eine Schale von Porzellan und schütte das Ganze darauf, damit der Saft durchfließt. Die Erdbeeren dürfen weder gepreßt, noch zerdrückt werden. Der noch heiße Saft wird vom Bodensatz abgeseigt und in kleine halbe Flaschen oder Medizinalgläser gefüllt. Drei Pfund

Erdbeeren geben drei Viertel Liter Saft, der in Krankheiten, besonders bei Brustleiden, teelöffelweise gegeben, außerordentlich heilsam und erquickend ist. Die erkalteten Erdbeeren bilden ein wohlschmeckendes Kompott. Auch kann man sie in Gläsern bis zur Zeit, in der es Johannisbeeren oder Himbeeren gibt, aufbewahren und dann mit diesen Früchten zu gleichen Teilen zu einer Marmelade einkochen, wozu dann auf drei Pfund der frischen Früchte zwei Pfund Zucker kommen.

Mit Zucker durchstreute Erdbeeren. Tadellos vorgefertigte Erdbeeren taucht man, auf einem grobkörnigen Sieb liegend, wiederholt in kaltes Wasser, um sie vom Staube zu befreien, worauf man sie, mit feinem Zucker durchstreut — 375 Gramm Zucker, 500 Gramm Erdbeeren — in eine große Schale legt, zudeckt und zwölf Stunden kühlstellt. Dann schüttelt man die Erdbeeren behutsam durch, füllt die Früchte so dicht wie möglich in Gläser, die auf mehrfach zusammengelegtem Tuch wiederholt aufgestoßen werden, und zwar knapp drei Viertel voll, füllt dann den reichlich gebildeten Saft über die Früchte und sterilisiert sie 20—25 Minuten bei 80 Grad Celsius. — Der übrigbleibende Saft wird in Flaschen gefüllt und ebenfalls sterilisiert, er ist köstlich.

Erdbeeren in Rum können entweder allein als kräftig schmeckendes Eingemachtes, das besonders bei den Herren sehr beliebt ist, gelten oder auch als Grundlage für den ja allerorts bekannten Rumtopf, der mancherorts auch russischer Topf heißt, dienen. Zu diesen Erdbeeren wird nur auserlesene, große Frucht genommen und auf jedes Pfund Frucht ein Pfund Zucker gerechnet. Die Erdbeeren werden mit dem Zucker durchgeschüttelt und in irgendeinem Topf so lange in ein Wasserbad gestellt, bis der Zucker geschmolzen ist. Nun gibt man zu den Erdbeeren $\frac{1}{2}$ Liter guten Jamaikarum und stellt das Ganze an einen kühlen Ort. In den ersten Tagen muß der Topf häufig umgeschüttelt werden, damit der Zucker am Boden nicht kristallisiert. Danach bindet man den Topf zu und bewahrt ihn kühl und luftig. Das angegebene Quantum Rum reicht für zwei Kilogramm Früchte.

Wollprobe. Um festzustellen, ob in einem Stoff, den man für reine Wolle kaufte, Baumwolle untermischt ist, bringt man ihn mit Pikrinsäurelösung in Berührung. Baumwollene Fäden nehmen diese nicht auf. Die Wollfaser wird unter starker Vergrößerung von einer Menge unregelmäßiger, wellenförmiger Querlinien bedeckt, die Baumwollfaser sieht glatt und schraubenförmig gedreht aus.

Rosflecken verschwinden, wenn man sie mit erwärmtem Zitronensaft beträufelt und mit klarem Wasser nachwäscht. Es ist ein empfehlenswertes Mittel, da es den Stoff nicht so sehr angreift, wie die käuflichen Rosstifte es tun.

Silberne Ketten sind öfter mit weichem Lederlappen abzureiben, da sie sonst schwarz werden und zarte Kleider und Blusen beschmutzen.

Grasflecken wäscht man einfach mit Wasser und Seife aus; ältere Flecken weiche man in saurer Milch ein und wasche mit süßer Milch nach.



St. 1117 Rundes Deckchen, 30 Zentimeter Durchmesser, vorgezeichnet auf Salbleinen 0,70 M., auf gutem Linon 0,60 M. Abplattmuster 0,40 M.

Gesundheitspflege

Gesichtsausschlag bei Säuglingen. Gerade im Säuglingsalter neigt die zarte Haut des Gesichtes außerordentlich zu heftig judendem Ausschlag. Natürlich tragen die Kinder, so daß sich oft Krusten und Eiter, ja auch Entzündungen bilden. Vor allen Dingen muß deshalb das Kratzen verhindert werden, was bei kleinen Kindern besonders nachts leicht ist. Die Krusten werden vorsichtig mit Del betupft, bis sie sich von selbst lösen. Dann wird die Haut leicht mit Zinksalbe bestrichen und gepudert. Am besten macht man dann einen Verband mit sauberem Mull, damit die Fingernägel keinen Zutritt zu den wunden Stellen haben.

Lymphdrüsenentzündung. Meist beginnt sie mit einer ganz geringfügigen Verletzung, die eben die oberste Hautschicht durchtrennt, ist nun ein Messer, ein rostiger Nagel oder nur eine Nadel die Ursache. Am nächsten Tage schon beginnt die Stelle unangenehm zu brennen und zu schmerzen, und bald zeigt sich an einer der Verletzung naheliegenden Stelle eine Schwellung und Verhärtung der Drüsen. Dies ist schon immer ein ernstes Warnungssignal. Bedeutet es doch nicht weniger, als daß mit der Verwundung irgend eine Schädlichkeit in den Blutkreis eingedrungen ist und die Auffangapparate den Kampf mit dem Eindringling aufgenommen haben. Jetzt heißt es auf der Hut sein, damit nicht der eingedrungene Bazillus eine allgemeine Blutvergiftung verursacht. Das erkrankte Glied ist ruhigzustellen und möglichst hochzulagern. Sehr gute Wirkung haben Umschläge mit verdünnter essigsaurer Tonerde oder verdünntem Alkohol. In den meisten Fällen genügen schon diese einfachen Maßnahmen, um in wenigen Tagen restlose Heilung herbeizuführen. Bei Erkrankungen, bei denen von der verletzten Stelle ein deutlicher roter Strang zum nächsten Gelenk zieht, ist es immer ratsam, ärztliche Hilfe zu beantragen.

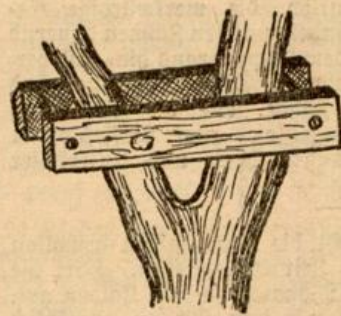
Längsspaltung der Haare. Die Längsspaltung der Haare an ihren Spitzen wird besonders häufig an dem Haupthaar der Frauen beobachtet. Die Erscheinung geht mit auffallender Trockenheit der Haare einher und scheint eine Folge ihrer

mangelhaften Einfettung zu sein. Man sieht sie seltener unabhängig auftreten als in Begleitung verschiedener, auf dem Haarboden lokalisierten Hautkrankheiten. Zur Vermeidung der Haarspaltung kürze man es unterhalb der gespaltenen Stelle und sorge für tägliches Einölen.

Feld und Garten.

Asthalter für Obstbäume.

Wird der Fruchtansatz besonders reichlich — das kann man ja schon beizeiten sehen —, dann denke man nicht erst im letzten Augenblick daran, einem besonders bedrohten Ast stützende Hilfe zu geben. Diese Stützung kann in verschiedener Weise erfolgen. Eine recht zweckmäßige und sichere Art zeigt die beigegebene Abbildung, und zwar handelt es sich dabei um eine aus zwei gleichen Teilen bestehende, durch Schraubenisen verbundene Holzschiene. Vorher muß der betreffende Ast fest an den Stamm herangezogen worden sein. Ist etwa schon ein Spalt vorhanden, so muß er vor dem



Anlegen der Schiene gut mit Teer oder Baumkitt ausgestrichen werden.

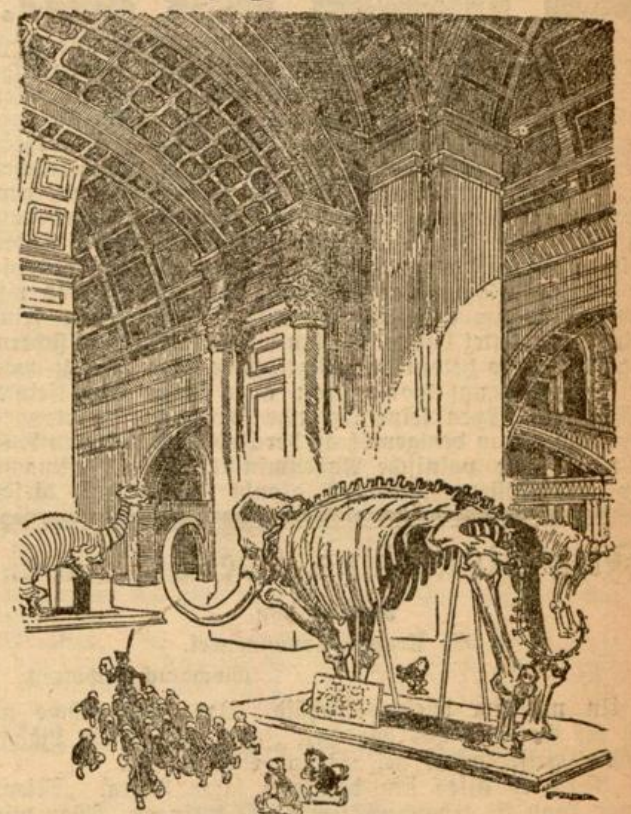
Kleefelder, die zur Rapsfaat bestimmt sind, soll man bei feuchtem Boden alsbald nach dem Abräumen stürzen, nötigenfalls noch zwischen den Reihen des aufgesetzten Klees. Hierbei muß man gleich auf etwaige Spuren von Kleeefide achten. Die Zerfegung der Wurzelrückstände kann durch Festwalzen und späteres Abeggen wesentlich gefördert werden.

Nach der Heuernte tut man gut, die Wiesen nach Möglichkeit mit Gülle zu überfahren. Diese Stickstoffdüngung ist als geeignete Abwechslung zu den zu anderer Zeit gegebenen künstlichen Düngemitteln anzusehen, und sie fördert besonders das Wachstum der Gräser, so daß sich ein guter Ertrag an Grummet ergibt.

Die Kartoffelpflanzen müssen wiederholt und höher gehäufelt werden als das erstmal, wenn der Boden feucht ist. Dabei muß zwischen den Reihen befindliches Unkraut ausgejätet werden.

Wurzelausläufer und Wildtriebe an den Rosenstämmen sollen gleich beim Erscheinen durch Wegschneiden an der Basis ihres Entstehungsortes unterdrückt werden.

Nach Feierabend.



Im Naturkunde-Museum.

„Menich, Brite, is det langweilig in dem allen Knochen-Zirkus.“

Prattisch. „Gorden Sie, junger Mann, wie macht man denn diese Büchse auf?“ — „Die Beschreibung liegt drin, meine Dame!“

Erklärung. „Onkel, sag' mal, was sind denn eigentlich Majaden?“ — „Doch jedenfalls solche Mädchen, die zu allem Na ja' sagen.“

Aus dem Gerichtssaal. Richter: „Ich ersuche den Zeugen, uns zu sagen, ob der Angeklagte die Eigentümlichkeit besitzt, zu pfeifen, wenn er allein war.“ — Zeuge: „Das weiß ich nicht, ich bin nie mit dem Angeklagten zusammen gewesen, wenn er allein war.“

Doppelt. Mobistin: „Diese Feder auf dem Hute kleidet Sie wundervoll. Da sehen Sie um zehn Jahre jünger aus.“ — Dame: „Oh, dann nehmen Sie nur gleich zwei Federn drauf.“

Ahnungsvoll. Dichter: „Ich will jetzt meinen Roman fort-schicken. Willst du ihn vorher lesen, Frau?“ — Die Frau: „Augenblicklich habe ich wirklich keine Zeit; ich werde ihn aber lesen, wenn du ihn — wiederbekommst.“

Auflösung des Kreuzworträtsels.

Kreuzworträtsel: a) 1 Ratte, 5 Laute, 9 Elias, 10 Aller, 11 Trost, 13 Sam, 15 Alt, 16 Met, 17 Sieg, 19 Eile, 20 Richard, 21 Haag, 23 Zahl, 26 Inn, 27 Ate, 29 See, 30 Luzie, 32 Serie, 33 Binse, 34 Erker, 35 Essen; — b) 1 Reuß, 2 Altai, 3 Tat, 4 Esra, 5 Last, 6 Alt, 7 Teget, 8 Ernte, 12 Schach, 14 Meran, 16 Midas, 18 Gig, 19 Erz, 21 Sirie, 22 Anger, 24 Heise, 25 Leben, 27 Auer, 28 Eibe, 30 Sie, 31 Eis.